

UNTERWALLIS

14. Kastanienfest in Fully

Fully. – Rund um den 17 Hektar grossen Kastanienwald oberhalb von Fully findet am Wochenende vom 18. und 19. Oktober bereits das 14. Kastanienfest statt. Im vergangenen Jahr fanden schätzungsweise über 35 000 Personen den Weg ans beliebte Volksfest, das neben Ausstellungen, offenen Kellereien, Konzerten und Handwerkerständen in erster Linie die am Holzfeuer gebratenen Kastanien der «Brisolée» anbietet. Im letzten Jahr wurden an den beiden Festtagen nicht weniger als satte 3,8 Tonnen Kastanien verkauft und genüsslich verspeist. Ein Pendelbus soll die Automobilisten ins Zentrum des Dorfes bringen.

Halloween am Horizont

Le Bouveret. – Aquaparc verlängert die Halloween-Saison gleich auf drei Wochenenden. Hexen und Gespenster sorgen vom 11. bis 26. Oktober für ausserordentliches Ambiente. Das Freizeitbad am Genfersee sorgt dabei für gemeinsame Wettbewerbe mit den anderen Partnern und Betrieben der Compagnie des Alpes, unter anderem dem Parc Astérix bei Paris und dem Musée Grévin.

Pascal Thurre und Farinet

Saillon. – Nach dem jüngsten Besuch einer tibetischen Delegation auf dem Farinet-Weinberg oberhalb von Saillon, dem kleinsten der Welt, hat der Initiator der Aktivitäten rund um die Legende Farinet, der ehemalige Journalist Pascal Thurre, am kommenden Montag die Ehre eines Auftritts im Film. Die Mediathek Wallis zeigt in Martinach am 13. Oktober um 18.00 Uhr ein Filmporträt der Serie «Flans fixes» über den umtriebenen Verehrer und Vermarkter von Farinet.

Treffpunkt der Sittener

Sitten. – Die Deutsch sprechende Gruppe Sitten unter Präsident Bernhard Eggel lädt auf den 17. Oktober zur Jahresversammlung und auf den 8. November zum Unterhaltungsabend. In der jüngsten Ausgabe ihres Mitteilungsblattes «Treffpunkt» äussert sich der Sittener Schuldirektor Jean-Pierre Meyer wie folgt zur aktuellen Schulsituation der deutschen Schulen in Sitten: Diese zählen seit Schulbeginn im August sechs Primarklassen mit 109 Schülern/-innen und zwei Kindergartenklassen mit insgesamt 28 Kindern. Bei gleichbleibendem Abwärtstrend müsste im kommenden Jahr eine Schulklasse geschlossen werden. Zitat: «Dies wäre jedoch schon lange eingetreten, wenn nicht viele deutschsprachige Kinder anderer Gemeinden die deutsche Schule in Sitten besuchen würden. Insgesamt sind dies 33 Kinder.» Jean-Pierre Meyer will aber die deutschen Schulen von Sitten nicht als Sprachschule für Anderssprachige verstanden wissen. Sie sollen entschieden die Vermittlung der deutschen Kultur in den Mittelpunkt stellen.



Informierten gestern über den Stand der Dinge am 6. Europäischen Berggebietskongress, der diese Woche in der Simplonhalle stattfindet (von links): Thomas Egger (Direktor Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete), Viola Amherd (Stadtpräsidentin und Nationalrätin) sowie Frank Gaskell (Präsident Euromontana). Foto wb

Herausforderung als Chance nutzen

In Brig tagen derzeit über 300 renommierte Experten am Europäischen Berggebietskongress

Brig-Glis. – Die Berggebiete stehen nicht nur vor zahlreichen Herausforderungen wie etwa dem Klimawandel, der Abwanderung ihrer Bevölkerung oder dem wirtschaftlichen Konkurrenzkampf, sondern verfügen gleichzeitig über vortreffliche landwirtschaftliche Produkte.

Über 300 renommierte Experten treffen sich dieser Tage am 6. Europäischen Berggebietskongress in der Brigier Simplonhalle und diskutieren über die Wertschöpfungspotenziale der Berggebiete, die in Europa rund vierzig Prozent der Fläche und etwa zwanzig Prozent der Bevölkerung umfassen.

Im Rahmen des Alpenstadtsjahrs

Die Berggebiete stehen derzeit vor vielfältigen Herausforderungen wie dem Klimawandel, dem zunehmenden wirtschaftlichen Konkurrenzkampf oder auch dem demografischen Wandel. «Die Berggebiete müssen deshalb auf diese Herausforderun-

gen reagieren», teilte Thomas Egger, Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB), mit, die dieses Jahr zusammen mit der europäischen Berggebietsvereinigung «Euromontana» den alle zwei Jahre stattfindenden Europäischen Berggebietskongress organisiert. Die Wahl sei heuer auf Brig-Glis gefallen, «weil ich einerseits aus Visp stamme und schon immer den Kongress in meine Region holen wollte und andererseits, weil dieses Jahr Brig-Glis als Alpenstadt gewählt worden ist», so Thomas Egger. Stadtpräsidentin und Nationalrätin Viola Amherd ist erfreut über die Präsenz des Kongresses in der Simplonstadt: «Brig-Glis liegt an der Schnittstelle zwischen dem südlichen und nördlichen Alpenraum und ist somit prädestiniert für den Kongress.»

Chancen erkennen und nutzen

«Herausforderungen wie der Klimawandel können auch eine Chance darstellen», betonte der SAB-Direktor. Mit dem Klimawandel werde die Attraktivität des Sommertourismus in den Alpen zunehmen. «Einige wenige

Akteure wie etwa der Monte Tamaro im Tessin haben diese Chance bereits erkannt und voll auf Sommertourismus umgestellt», so Thomas Egger. Mit dem erfreulichen Resultat, dass die Gästezahlen um satte 36 Prozent gestiegen sind. Derart prägende Entscheide, wie eben die Umstellung von Winter- auf Sommertourismus, erfordern ein ausgeprägtes strategisches und unternehmerisches Denken. «Mit einer gezielten Berggebietspolitik müssen derartige Initiativen unterstützt werden», fordert Egger.

Berggebietspolitik ist integrierte Politik

Einzelne Unternehmungen sind immer in eine Wertschöpfungskette eingebettet. Diese Systeme und die Zusammenarbeit unter den einzelnen Akteuren müssten gezielt gestärkt werden. «Im Bundesland Salzburg konnte so erfolgreich ein Holzcluster aufgebaut werden. Die Unternehmungen in diesem Cluster arbeiten zusammen und treten gemeinsam auf dem Markt auf. So verfügen sie über wesentlich grössere Absatzchancen», teilte Thomas Egger mit. Der Holz-

cluster arbeite dabei eng mit verschiedenen Schulen zusammen und könne dadurch neue Impulse generieren. Dieses Beispiel zeige deutlich, dass die Berggebietspolitik immer auch eine integrierte Politik sein müsse, die über alle raumwirksamen Projekte hinweg agiere.

Ein Grünbuch für die Berggebiete

«Angesichts ihrer grossen Bedeutung verdienen die Berggebiete einen grösseren Stellenwert auf europäischer Ebene», forderte Frank Gaskell, abtretender Präsident der Euromontana, jener Institution, die sich für die Berggebiete einsetzt und auch für die Organisation des Berggebietskongresses zuständig ist. «Der räumliche Zusammenhalt wurde als Grundsatz im EU-Reformvertrag festgeschrieben. Diesen Grundsatz gilt es nun, in konkrete politische Aktionen umzusetzen. Die Euromontana fordert deshalb, dass die EU-Kommission ein Grünbuch über die Berggebiete erarbeitet. Aber auch in anderen Politikbereichen wie etwa der bevorstehenden Reform der EU-Landwirtschaftspolitik müssen die Berggebiete ei-

nen angemessenen Stellenwert erhalten», teilte Frank Gaskell mit.

Berg-Produkte speziell kennzeichnen

«Besondere Leistungen der Berggebiete müssen gerecht abgegolten werden. Dazu gehören etwa die Leistungen im Bereich der Natur- und Landschaftspflege. Die Berglandwirtschaft leistet hierbei einen wesentlichen Beitrag», so Thomas Egger. Durch die spezielle Kennzeichnung von Produkten der Berglandwirtschaft könne eine höhere Wertschöpfung für die Produzenten erzielt werden. Die Schweiz nehme mit ihrer Berg- und Alptraktatverordnung in dieser Angelegenheit eine Vorreiterrolle ein. Auch die EU-Landwirtschaftskommissarin Mariann Fischer Boel betonte am Kongress in Brig, dass durch eine bessere Kennzeichnung von landwirtschaftlichen Produkten eine höhere Wertschöpfung generiert werden könne. Wie bereits erwähnt, ist ein entsprechendes Grünbuch der EU über landwirtschaftliche Qualitätsprodukte in Vorbereitung. **wk**

Pascal Couchepin zu Gast

Rotarier des Kantons konnten den hohen Gast in Sitten begrüssen

Sitten. – Das Thema der bundesrätlichen Konferenz liess der Rotary Club Sitten unter Präsident Yves Tabin offen. Es herrschte gegenseitiges Vertrauen, schliesslich hatten sie zusammen die gleiche Klasse am Kollegium in St-Maurice besucht.

Der Gastredner im Saal der Fachhochschule Westschweiz in Sitten, Bundesrat Pascal Couchepin, kam direkt aus Evian nach Sitten. Dort sass er an der Seite der Regierungschefs aus Frankreich, Russland, Serbien und anderen europäischen Ländern. Seine Worte zu den Rotariern, die aus dem ganzen Kanton in die Hauptstadt kamen, waren denn auch mehrheitlich inspiriert vom dortigen Treffen.

Lieber im Stillen

Keineswegs müde vom Tagesstress wusste Bundesrat Pascal Couchepin sein Publikum mit Witz und einfachen Wahrheiten

zu beglücken. Die Finanzkrise streifte er nur am Rande, um dazu zu sagen, dass die Schweizer Landesregierung eine gewisse Funkstille nach aussen der öffentlichen Debatte über Einzellösungen bevorzuge. Man sei in Bern bereit für den Ernstfall, doch sei bisher zum Glück noch keine Schweizer Bank Konkurs gegangen. Polemiken über Bank- und Staatsgarantien und über deren Höchstgrenze seien kontraproduktiv und nicht Vertrauen fördernd. Es gehe eher darum, die Stabilität des Finanzsystems als Ganzes zu bewerkstelligen. Dies wolle er ohne Dogmatik und Ideologie tun, er suche lieber pragmatische Lösungen. Feuerwehrübungen seien zurzeit keine angebracht.

Vier grosse Handlungsbereiche

Den Hauptteil des Referats von Bundesrat Pascal Couchepin bildete ein Überblick über die international anstehenden Handlungs-

bereiche, genauer gesagt über die Notwendigkeit und die Möglichkeiten des politischen Handelns in folgenden vier, von ihm als

Hauptbereiche des Regierens definierten, Dingen: Die Suche nach politischen Mechanismen zur Konfliktbewältigung. Couchepin



Bundesrat Pascal Couchepin führte die Begegnung mit den Walliser Rotariern souverän um alle rhetorischen Hürden. Foto wb

glaubt an die Tugend von Institutionen, die die Konfliktbewältigung erleichtern. Wenn diese vorhanden sind, so sei bereits die Hälfte der Arbeit getan. Der Fall Georgien habe dies in Evian gezeigt. Als zweites wichtiges Gebiet nannte er die Menschenrechte.

Hier könne man nach dem Vorbild der Helsinki-Verträge der 80er-Jahre in den Dialog mit allen Nationen treten. Er nannte ein paar Beispiele aus eigener Erfahrung mit der Volksrepublik China. Als dritten Bereich, der prekär sei und in Zeiten von Wirtschaftskrisen gerne unter den Teppich gewischt werde, nannte er die internationale Umweltpolitik. Wie, wann und wo hier Verbesserungen möglich sind, sei zu studieren. Schliesslich kam er auf die Notwendigkeit von Reformen im Bereich der Prävention und Handhabung von Finanzkrisen zu sprechen. Dass derartige Krisen zum Leben der Wirtschaft gehören, sei so natürlich wie die persönlichen Lebenskrisen. Es gelte, diese als Chance zu packen, sagte der Optimist Couchepin, der in der anschliessenden Fragestunde auch kein düsteres Bild der Schweizer Armee und der Schweizer Jugend zeichnete. **and**